

grollend beiseite stehend die allmähliche Überwindung der Schwierigkeiten und den verheißungsvollen Abschluß des ersten Lehrgangs nicht mehr mit durchgelebt hat, einen Abschluß, für den Dr. Sturmfels' Äußerung vom 17. Dezember 1921 bezeichnend ist: „Jetzt ziehen wir alle an einem Strang“ — Solche Vorschläge macht derselbe Mann, dem nach den Worten unseres Mitarbeiters Karl Oltersdorf die feine soziologische Sensibilität nachgerühmt wird, der Wissenschaft in ihrer Not in der Freistatt der Akademie eine fröhliche Auferstehung zu bereiten.

Die Bestandskraft alt geübter geistiger Methoden ist auch weiter noch so groß, daß nur innerlich und äußerlich unabhängige Personen, die sich unhalbiert für die Akademie einsetzen, imstande sind, die Anstalt vor all den Wegen zu bewahren, auf die sie bei der Nähe der Universität sonst gelangen müßte, und die, wie das erste Jahr mannigfach gelehrt hat, für die Arbeitsakademie ebenso unerträgliche Irrwege sind, wie sie für die Universität selbst die notwendigen Wege bilden.

Den Kampf zwischen Herrn Sinzheimer und mir hat bisher einseitig er gesucht. Solange der Lehrgang tagte, durfte ich diesen Kampf nicht aufnehmen, um Ihre Arbeit nicht zu gefährden. Heute muß ich ihn aufnehmen, um die Fortführung dieser Arbeit vielleicht zu retten. Ich tue das ganz unabhängig von der Frage, ob ich oder ein anderer später der Leiter der Arbeitsakademie sein wird. Rückblickend möchte ich gerade heute aussprechen, daß ich in dem vergangenen Jahre immer bereit war, mich belehren zu lassen. Ich erkenne an, daß in einigen Punkten ich umgelernt habe und vor allem im Ganzen einen außerordentlichen inneren Gewinn für meine eigene Person gezogen habe. Ich muß aber die Befürchtung aussprechen, daß bei Herrn Sinzheimer dergleichen nicht eingetreten ist, und das macht in der Tat den Zwist zwischen ihm und mir zu einer so schwer zu schlichtenden Sache. Er steht auch heute dort, wo er ein Jahr vor Beginn der Arbeitsakademie stand; ich aber habe die Anschauungen und Ideen, mit denen ich mein Amt antrat, mit all den Erfahrungen verschmolzen, die ich selber, meine Kollegen und Sie, meine Mitarbeiter, in der Akademie gemacht haben.

Ich teile Ihnen diese Vorgänge vertraulich mit, damit Sie Ihr Augenmerk auf die Entwicklung der Dinge richten und sich persönlich weiter mit dem Ergehen der Akademie verbunden fühlen.

Frankfurt a. M., 13. März 1922.

Eugen Rosenstock.

„Der Haß, den man auf verloschene Freundschaft pflanzet, muß unter allen die tödlichsten Früchte hervorbringen.“
Lessing, Philotas 3.

An die Mitarbeiter der Akademie der Arbeit.

Während ich Sie, die Sie ein Jahr lang die Mühen und Erfolge des ersten Jahrgangs mit mir geteilt haben, bereits wieder in Ihrem Berufe tätig denke, zugleich auch beschäftigt, den Ertrag dieses Jahr jeder für sich in seinem Innern zu verarbeiten, sehe ich mich gezwungen, diese Ihre stille Arbeit der Sammlung und Nachlese dadurch zu stören, daß ich Sie zu Zeugen eines Streits mache, der, aus einem persönlichen Angriff gegen mich erwachsen, heute das Wesen und die Freiheit des im vergangenen Jahr von uns gemeinsam errichteten Hauses bedroht. Sie werden vielleicht verwundert sein über das Nachspiel, werden es aber, wie ich vertraue, richtig würdigen, daß ich Sie auch jetzt noch, nach Abschluß des Lehrgangs als Glieder der Akademie anrede.

Wie Sie wissen, ist mir Eines in diesem Jahre nicht gelungen, nämlich alle an der Akademie beteiligten Personen zu friedlicher und einträchtiger Arbeit zu vereinigen. Eine zwischen Herrn Sinzheimer und mir entstandene Spannung, die Sie alle bemerkt haben, hat sich jetzt neuerdings zu einem Versuch Herrn Sinzheimers verdichtet, mich aus meiner Tätigkeit an der Arbeitsakademie hinauszudrängen.

Dies geschah bei Anwesenheit der Regierungsvertreter während der Goethewoche in Frankfurt. Es ist das um so erstaunlicher, als mit dem Schluß des Jahres und der einmütigen Annahme des neuen Lehrplanes die früher bestehenden sachlichen Differenzen beseitigt waren und keine weiteren Vorfälle irgend welcher Art zwischen Herrn Sinzheimer und mir sich ereignet hatten.

Ich war gerade im Begriff, in die Ferien zu gehen. Der Angriff wurde übrigens, wie ich nachträglich erfuhr, in einer zweistündigen Aussprache zwischen dem Regierungsvertreter und den Professoren Pape, Titze, Stein und Sinzheimer — und zwar in meiner Abwesenheit und in Abwesenheit aller Gewerkschaftsvertreter — in einstündiger Rede vorgebracht, ohne daß ich Gelegenheit erhielt, die Angriffe abzuwehren und Herrn Sinzheimer darauf festzunageln, daß er Ende Januar in offenem Verwaltungsausschuß erklärt hat, er habe sich seit dem Sommer entschlossen, meine Person der Sache aufzuopfern. Das macht Herrn Sinzheimers Urteil über das erste Jahr der Arbeitsakademie und meine Tätigkeit an ihr bei jedem sachlichen und nach Gerechtigkeit strebenden Beurteiler vollkommen wertlos.

Wie liegen denn die Dinge?

Das erste Jahr der Akademie ist trotz aller Schwierigkeiten auf allen Seiten, trotz der Neuheit der Aufgabe und des natürlichen Auseinanderstrebens der Hörer, des begreiflichen Mangels an Zusammenhang unter den Dozenten, harmonisch ausgeklungen. Dies ist ein gewaltiger Erfolg, den sich alle Beteiligten mit zuschreiben können. Ich persönlich habe meinen Anteil an ihm weniger durch geistige Leistungen als dadurch, daß ich rücksichtslos gegen mich selber und meine Position, von allen die stärkste Anspannung erwartete, dadurch aber auch mich jeder Angriffsmöglichkeit gegen mich preisgegeben habe. Sie wissen von den einzelnen Umständen, und die verschiedenen Institutionen, Gruppen, Interessen und Personen, deren Widerstreit sich in meiner Person traf, sind Ihnen bekannt.

Herr Sinzheimer war mir seinerzeit bei den Vorverhandlungen über die neue Gründung mit offenem Vertrauen und Wohlwollen entgegengetreten. Ich meinerseits habe dies Vertrauen nicht nur erwidert, sondern freiwillig ohne offizielle Verpflichtung seinen Rat regelmäßig gesucht. Ich erhoffte von ihm und seiner Erfahrung eine kräftige Unterstützung für die neuartige von mir auszufüllende Tätigkeit, für die ja jede Vorbereitung damals fehlte. Meine Kollegen haben neuerdings noch erklärt, diese anfängliche stillschweigende Teilung der Leitung mit Herrn Sinzheimer mir verübelt zu haben.

Trotzdem hat sich nach einiger Zeit das Verhältnis zwischen mir und ihm getrübt und konnte nicht wieder geklärt werden, obschon ich in mehreren Briefen die nachdrücklichsten Anstrengungen dazu machte. Diese Briefe, aus denen Herr Sinzheimer herausgerissene, von ihm mißverständene Sätze in seinem Anklageplädoyer am 28. II. verwendet hat, habe ich mir zurückerbeten und sie Herrn Dr. Sturmfels zugeleitet, um ihm durch diese Schriftstücke den vollen Einblick zu geben in jenen Ihnen bekannten Zeitabschnitt der Arbeitsakademie vom Mai bis zum Juli, bevor ich mich entschloß, statt der inoffiziellen Teilung mit Herrn Sinzheimer die offizielle Teilung mit meinen drei Kollegen durchzuführen und dadurch die Leitung der Akademie auf eine breitere Basis zu stellen. Vielleicht haben meine Kollegen und auch Sie nicht ganz bemerkt, daß die mindere Anteilnahme von Herrn Sinzheimer indirekt gerade auf Ihre und meiner Kollegen Wünsche nach der Einführung des Kollegialsystems zurückzuführen ist, mit dem die Akademie von der persönlichen Leitung in die bürokratisch-demokratische Form eintrat, in die sie ja früher oder später unbedingt übergehen mußte.

Zwischen Herrn Sinzheimer und mir bestehen außerdem Unterschiede geistiger Natur, die eine spätere Beseitigung der Differenzen erschwerten. Ich möchte betonen, daß auch meine sozialistischen Freunde an meiner Stelle in genau den gleichen geistigen Gegensatz zu ihm geraten wären. Es handelt sich nämlich vor allem um das Prinzip der Freiheit und Selbständigkeit der Akademie der Arbeit in Organisation, Lehrmethode und Lehrziel. Herr Sinzheimer hat offen bei seinem neuerlichen Vorstoß gegen mich gezeigt, daß er, von dem die Idee der Arbeitsakademie mit ausgegangen ist, das ihr innewohnende eigene Prinzip und den ihr zukommenden Rang entweder nie verstanden oder jetzt verraten hat.

Als meinen Nachfolger hat er nicht etwa eine unabhängige Persönlichkeit vorgeschlagen, sondern ein namentlich benanntes Mitglied der wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität. Damit opfert Herr Sinzheimer nicht, wie er längst angekündigt hatte, meine Person; das würde denen, die mir nicht wohlwollen, gleichgültig sein; sondern er opfert die Akademie. Selbst nach allem vorausgegangenem Kampf gegen mich habe ich nicht erwarten können, daß seine Erbitterung ihn zur Untreue gegen sein eigenes Werk verleiten würde.

Was bedeutet die Ernennung eines ordentlichen Professors der hiesigen Universität zum Leiter der Akademie? Er muß naturnotwendig und zwangsläufig

1. die entscheidenden Beschlüsse für die Leitung der Akademie vollständig in die geheimen Sitzungen seiner Fakultät verlegen.
2. die anderen hauptamtlichen Lehrer der Akademie werden dadurch als Privatdozenten bei Seite geschoben.
3. die Mitarbeiter werden zu Studenten gemacht und
4. das ist das allerschwerwiegendste, die Aufstellung des Lehrplans, die Heranziehung der nebenamtlichen Lehrkräfte, die Versuche eigener Forschungsmethoden und Forschungsziele, werden mehr oder weniger abhängig von einer Lehranstalt, die als Schüler nur Jünglinge, als Forschungsziel nur zweck- und zeitloses Wissen kennt.
5. In dem hiesigen besonderen Falle kommt noch dazu, daß die betreffende Universitätsfakultät sich mit der Ausbildung junger Kaufleute beschäftigt. Das heißt also an eine Wirtschafts-Akademie für künftige Unternehmer eine Arbeitsakademie für Arbeiterführer anhängen.

Solche Vorschläge macht der ursprüngliche Gründer der Akademie, nachdem er leider gerade in den letzten Monaten